

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Handschreiben vom 9. April d. J. dem Obergespan des Zipser Comitates Albin Grafen Csáky die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Julius Ritter von Korytowski, dann den Lieutenants des Husarenregiments Nr. 11 Nikolaus und Friedrich Grafen Zichy von Zich und Bázony die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Von unserer Kriegsmarine.

Eine mächtige Last senkte sich am vergangenen Donnerstag auf den Rücken der Adria; das stolze, eisenerbeuerte Fahrzeug, dem unserer Kronprinzessin Name zu Bier und Ehre gereicht, hat sich den Fluten des Meeres vermählt, mit freudigem Stolz begrüßt von der Kriegsslotte des Reiches, von dem österreichischen Patrioten. Weit hinter uns liegt die Zeit, da die Marine Oesterreichs, unbekannt und ungeliebt vom Volke, dem Heere entfremdet, festgebannt an die heimathlichen Gewässer, ein beschauliches Dasein führte. Wohl zeugte auch in jener „italienischen“ Periode der österreichischen Flottengeschichte manche wackere That, manche Wagnis unserer Seeleute von dem gesunden Kern der kaiserlichen Kriegsmarine, aus diesem Kern aber hat sich die Seemacht des Reiches erst unter der Regide eines Ferdinand Max, eines Tegetthoff und Sternneck mächtig entwickelt. Was ehernes, rastloses Streben, echter Seemannsgeist, Kühnheit und Entschlossenheit unter genialer Führung vermögen, hat Oesterreichs Flotte in den Tagen des Kampfes und in der Arbeit des Friedens erwiesen. Die rothweißbrothe Flagge ist siegreich gewesen im Streite, sie hat sich aber auch siegreich entfaltet im eifigen Norden, sie hat den Lorbeer des Krieges und der Wissenschaft errungen. Darum nehmen die Wölfer der Monarchie innigen Antheil an jedem Fest- und Ehrentage ihrer Kriegsmarine; mit sympathischer Theilnahme blicken sie nach den Gestaden der Adria,

wo Oesterreich-Ungarns Flotte strenge Wacht hält, wo man das emsige Walten und Schaffen unserer See-Officiere sieht und bewundert.

Die Aufgabe ist nicht gering und nicht leicht zu erfüllen, welche Oesterreichs Kriegsmarine zugewiesen ist. Ein Großstaat mit mäßiger Küstenentwicklung, vermag unsere Monarchie zur See nicht zu rivalisiren mit der Mehrzahl der anderen Großmächte; rasch hat die junge Kriegsmarine Deutschlands, noch vor wenigen Jahren der unseren weitaus nachstehend, unsere Seemacht an Zahl und Stärke überflügelt und in einer kühnen Colonialpolitik, in einem reich entwickelten überseeischen Verkehr ein neues, großes Terrain zur Betätigung ihrer Kraft und Bedeutung gewonnen. In dieser glücklichen Lage ist unsere Kriegsslotte nicht. Hatte sie bei Helgoland und Vissa, in mancher schweren und bedeutamen wissenschaftlichen und handelspolitischen Mission ihre Güte, ihre Fähigkeit zu den größten Thaten erwiesen, so fehlte ihr dennoch jene natürliche Basis, auf der sie sich gleichmäßig fortentwickeln konnte zur Seemacht ersten Ranges. Sie mußte sich damit begnügen, in bescheidenen Grenzen das Beste zu erreichen, die Wehrmacht des Reiches durch einen nachdrücklichen, erfolversprechenden Küstenschutz zu stärken und zu ergänzen, den leider allzuwenig entwickelten Seeverkehr zu schirmen, der Handelsflotte und dem gesammten österreichisch-ungarischen Handel durch wohlgeordnete Missionen neue Pfade zu bahnen.

Diese Selbstbeschränkung nach den Thaten von Vissa mußte unserer Kriegsmarine schwer genug werden; den höchsten Zielen zugewandt, durch glänzende Erfolge belohnt, sah sie sich zurückgeworfen auf die Bahn bescheidener Entwicklung; aber der oft gerühmte Geist der österreichischen Flotte hat sie erhoben über die engbegrenzte Sphäre ihrer Entfaltung; innerhalb dieser Grenzen ist sie groß geblieben, hat sie rastlos gearbeitet und gebaut, um gleichen Schritt zu halten mit der eilenden Zeit und alles zu leisten, was das Vaterland von ihr erwartet. Der Flottenplan, der dem allzufrüh dahin geschiedenen Tegetthoff vorgeschwebt hatte, er ist nach einer vorübergehenden Periode der Stagnation mit gewissenhafter Rücksicht auf die gewaltigen Fortschritte der jüngsten Zeit aufgenommen und der Verwirklichung so nahe als möglich gebracht worden. Die finanzielle Lage des Reiches gestattet uns

keinen Luxus; die Zweihundert-Millionen-Credite des französischen Marineministers Aube fänden in Oesterreich-Ungarn nur entsetzte und entrüstete Gegner, und wir müssen wägen und überlegen, ehe wir uns an den Bau eines jener reckenhaften Fahrzeuge wagen, das Millionen verschlingen und binnen Jahresfrist von einer neuen Schöpfung des nimmer rastenden Erfindungsgeistes überholt sein kann. So haben wir bei der Ergänzung unserer Schlacht- oder Panzerflotte die äußerste Vorsicht walten lassen und manchen dringend notwendigen Ersatz hinausgeschoben, um nicht Millionen an einen flüchtigen Gewinn zu wagen.

Das Streben unserer Marineverwaltung ist bei den jährlichen Budgetberathungen der Delegationen in lichtvoller Weise zutage getreten. Den Zielen und Zwecken unserer Kriegsmarine war die Art ihrer Vermehrung ängstlich angepaßt. War es uns gelungen, eine Reihe gebiegener Fahrzeuge zum Stations- und Missionsdienst zu erwerben, welche Oesterreich-Ungarns Kriegssflagge in ferne Meere tragen und ferne Lande für die Producte unseres Kunst- und Gewerbesleibes interessieren — wir meinen die schmucken, stattlichen Fregatten, Corvetten und Kanonenboote unserer Marine — so mußte auch die operative Flotte, die eigentliche Seewehr des Reiches, einer zeitgemäßen Erneuerung und Vermehrung gewürdigt werden. Mit scharfem Blick erkannte unser Marinecommando, welches in der sicheren, starken Hand Sternecks ruht, die hohe Bedeutung der Torpedowaffe für einen wirksamen Schutz unserer Küste; eine imposante Torpedoboot-Flottille mit Fahrzeugen musterhafter Construction erstand; in den vielbewunderten Torpedokreuzern „Panther“, „Leopard“ und „Tiger“ haben wir Kriegsschiffe gewonnen, um die uns die mächtigsten Flotten beneiden, und vor kurzer Frist erst ist ein neuer Typ, jener der „Torpedofahrzeuge“, in unsere Flottenliste eingeführt worden — nur die Riesen der Marine, die Panzer-Schlachtschiffe, harrten noch der längst erhofften Verstärkung und Auffrischung.

Manche jener mächtigen Casemattschiffe, die im Hafen von Pola den Blick der Baien fesseln, sind herabgesunken von der Höhe ihres einstigen Wertes; sie stehen weit hinter den Forderungen unserer Zeit zurück, welche keinen Stillstand auf nautischem Gebiete duldet. Manche von den Panzerkolossen, die bei Vissa siegreich gekochten, Furcht und Schreck um sich verbreitend, gelstentheute

Feuilleton.

Unsere Alpen-Wirtshäuser.

I.

Weg und Steg in den Alpen werden bald wieder gangbar sein, und binnen etlichen Wochen kann man auch die Hochjochs überschreiten ohne Gefahr, unter eine Lawine zu gerathen. Das ist die Zeit der Rüste für all die zahlreichen Leute, welche des Sommers über durch den Fremdenzufluß einen Verdienst erhoffen dürfen. Bergführer lassen ihre Schnürschuhe frisch sohlen und nageln, Kellnerinnen bestellen bei der nächsten Stadtschneiderin ein fesches, ländliches Gewand; Krämer und Wirte werden von den Reisenden der Weinhandlungen und Eswarengeschäfte überlaufen, damit sie Bestellungen machen, welche sie auch zur Bedienung feinerer Gäste instandsetzen. Im hintersten Tiroler Babel lockt der Wastel den Schulmeister an einem sonnigen Feiertage zu einem Liter Special, damit er ihm eine Einschaltung aufsehe für die Zeitung, in welcher die Vorzüge seines Wassers, die Güte seines Trunkes und die Willigkeit seiner gebiegenen Hausmannskost mit naiv bescheidener Unverschämtheit angepriesen wird.

Wer höher hinausstrebt und es nobel gibt während der Saison, bedrängt wohl auch einen Freund Landsmann in der Residenz, der den langen Winter hinter seinem Bureantisch verhoßt hat, mit einem liebenswürdigen Einladungsbrief auf einen gemüthlichen Besuch, bevor das Gewimmel der Zugvögel aus dem Norden die alpinen Pensionen ungemüthlich macht; er stellt, um der Einladung mehr Nachdruck zu geben,

einen lustigen Forellensfang in Aussicht oder einen alten, billig zu erhandelnden Kasten, den er da hinten in einem Graben beim Kaisler entdeckt habe. Zwischen den Zeilen kann man lesen, du wirst dir natürlich aus dem Ausflug ein kleines Schriftwerk zurecht machen, bei welchem auch für mich eine Reclame abfällt. All das gehört zum Geschäftsrummel, den man mit seiner ernsten und tomschen Seite eben nehmen muß, wie er wächst; ich habe mich über jede Regung des erwachenden Erwerbsinnes gefreut, welcher nachgerade auch in unseren Alpenländern die Fremden-Industrie nutzbar zu machen weiß. Bringt dieselbe vorläufig bei uns nicht solche Umsätze herein, wie in der Schweiz, so weist doch die jeweilige Bilanz der letzten Jahre immerhin etliche Millionen auf; und das will schon etwas bedeuten für Gebiete, in denen die landwirtschaftliche Production nicht sehr ergiebig und die gewerbliche eine ebenso magere ist.

Uebrigens hat man neben dem wirtschaftlichen Gewinn auch einen culturellen zu verbuchen. Jahrhundertlang abgeschlossene Bevölkerungen treten mit den Fremden in Berührung, erweitern dadurch ihren Gesichtskreis, erlangen neue Anschauungen über Menschen und Dinge, werden weltläufiger und somit widerstandsfähiger in dem schweren Kampfe ums Dasein, den sie auf ihrer wenig ergiebigen Scholle führen müssen. Die Duldung, welche gegen den geldbringenden Sommergast geübt werden muß, damit er sich wohl fühle, wird allgemach ein Dulden, ein Geltenlassen fremder Art, wenn diese auch von der altererbten heimischen abweicht. Die starre häuerliche Exklusivität, die neben ihren guten sittlichen Seiten das Schlimme hat, jede Neuerung, die ein Fortschritt, eine Verbesserung wäre, abzuweisen, wird auf hundert und hun-

dert Punkten durchbrochen, und ein neuer Cultursamen sprießt in dem Brachland auf; spärlich anfangs und nur kümmerlich gedeihend, erstarkt derselbe allmählich und wirkt geradezu verjüngend. Am auffälligsten kann man dies in den von Touristen am meisten besuchten Landstrichen von Tirol wahrnehmen und am allerauffälligsten längs der Arlbergbahn.

Unsere Volkswirtschaftler haben den Wert der Fremdenindustrie richtig taxiert und geben sich viele Mühe, dieselbe mannigfach zu fördern. Hand in Hand mit ihr gehen die staatlichen, die Landes- und die Gemeindegewerben, die Eisenbahn-Unternehmungen, die Touristen- und Alpenvereine u. s. w. Sie haben zahlreiche und mitunter auch recht glückliche Versuche gemacht, dem Fremdenverkehre die Wege zu ebnen und den Gästen aus der Fremde den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Wir besitzen bereits eine ziemlich umfangreiche Literatur, die einzig diesen Zweck verfolgt, eine gute Organisation des Führerwesens und wenigstens auf vielen Punkten, wenn auch nicht auf allen, wo es wünschenswert, ganz leidliche Verkehrsmittel. In manchen Orten sind musterartige Hotels entstanden oder haben sich die alten Wirtshäuser, den neuen Bedürfnissen entsprechend, verjüngt und einen Ruf erworben, der von Jahr zu Jahr in weitere Kreise getragen wird und dem Besitzer die angewendete Mühe reichlichst lohnt.

Im großen und ganzen aber bleibt der Jammer über die Wirtshäuser in den österreichischen Alpengebieten, und zwar auch auf jenen Punkten, welche von Fremden viel besucht werden, die allezeit wiederkehrende Klage der Fremden und der stete Trumpf der Schweizer für die Schweizer Reisen. Nicht daß gerade über Kost und Getränke viel raisonniert würde; man findet

nur mehr als ehrwürdige Invaliden und genießen als abgetakelte Huls im Central-Kriegshafen die wohlverdiente Ruhe des Alters, und selbst jüngere Genossen, die noch vor einem Jahrzehnt ihre stolzen Namen ehrlich verdienten, werden nur mit Nachsicht im Activitätsverhältnisse belassen, solange nicht ein erfolgreicher Ersatz gesichert ist. Ein solcher Ersatz ist nun dem ehrwürdigen «Ferdinand Max» geworden, jener gewaltigen Panzerregatte, deren Name in Oesterreichs Kriegsgeschichte mit goldenen Lettern eingetragen ist. Der «Ferdinand Max» war es, der bei Bissa Tegetthoffs Admiralsflagge trug, der unter Sterneck's genialem Commando dem «Re d'Italia» den Todesstoß versetzt hat; nun führt er als seegeheudes Artillerieschiff ein friedliches Dasein, an seine Stelle aber tritt eine Schöpfung der in rapidem Tempo vorgeschrittenen Zeit, ein Meisterwerk österreichischer Schiffbautechnik, das stolze Thurmsschiff «Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie», dessen Taufe Donnerstag auf der Werfte zu San Rocco bei Triest vollzogen wurde.

Anknüpfend an glänzende Traditionen, an die ruhmvolle Geschichte eines Schiffes, zu dessen Nachfolge es berufen ist, wird das neue Panzerthurmsschiff, in welchem sich alles Rüstzeug, alle Errungenschaften der modernen Technik, des nautischen und militärischen Fortschrittes vereint finden, eine neue und mächtige Waffe für Oesterreich-Ungarn sein. Die «Stefanie» und der «Kronprinz Erzherzog Rudolf», der noch zu Pola der Vollendung harret, werden, auf die Principien der modernen Kriegswissenschaft basiert, dem Vaterlande eine starke Schutzwehr zur See, ein Mittel zur Abwehr des Gegners sein, der jemals den Frieden unseres Reiches zu stören gedächte. Stolz, glückverheißende Namen schmücken die beiden Schiffe, Namen, die heute schon jeder Bürger des Reiches mit Liebe und Begeisterung nennt. Diese Namen wird Oesterreichs Flotte zu ehren wissen, ihnen werden ihre Krieger jubeln in der Stunde des Ernstes, sie werden den Seemann entflammen zu heldenkühnen Thaten.

Zum erstenmale, prangend im vollen Flaggen- und Wappenschmuck, begrüßt von dem Donner der Geschütze, glitt am vergangenen Donnerstag das mächtige Schlachtschiff «Stefanie» hinab in die Fluten, einte der Jubelgruß der Matrosen sich mit dem Ruf der Reichsvertreter, welche Zeugen des erhabenen Schauspiel waren; die Völker Oesterreichs aber erkennen die Bedeutung eines Moments, der — bei weiser Ausnützung gewaltiger Mittel — dem Reiche einen neuen, starken Verteidiger, eine gewichtige Verstärkung gab unserer Wehrmacht, diesem Bürger und Schützer unseres Friedens!

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen der Quotendputationen.) Freitag mittags fand eine gemeinsame Conferenz der beiderseitigen Subcomités der Quotendputation statt. Den Vorsitz führten abwechselnd Szlavy und Graf Rebertera. Die Ungarn verharteten auf dem in ihren beiden Muntien ausgedrückten Standpunkte, insbesondere in der Frage des Präcipuums. Die Stimmung war im allgemeinen eine versöhnliche, so daß man für heute denn doch eine Einigung erwartet. In der nachmittägigen Sitzung des Plenums der österreichischen

im Gegentheil dieselben meist gut und zugleich preiswürdig; auch bezüglich des Mangels an Reinlichkeit werden nicht viel Beschwerden laut, wohl aber wegen des mangelnden Comforts. In dieser Richtung ist es um die Wirtschaften in unseren Alpen meistens kläglich bestellt, und geschieht von Seite der berufenen Förderer des Touristenwesens viel zu wenig, um eine Aenderung und eine Besserung der primitiven Zustände herbeizuführen. Die Schweizer hatten es von Anfang an mit den Engländern zu thun, welche sehr anspruchsvoll in diesem Punkte und durchaus unnachgiebig gegenüber dem altererbten Schlenbrian waren. Diese reisenden Engländer haben in der Schweiz jene wohlthätige Reform in den Einrichtungen der Wirtschaftszimmer und gewisser Vertlichkeiten sowie jene Reinlichkeit der Straßen und Plätze an den Kreuzungspunkten der Touristen herbeigeführt, welche in unseren österreichischen Alpen beinahe überall vermißt werden.

Dem Einflusse der englischen Pfadfinder in den schweizerischen Alpen ist es zu danken, daß dort auch der dümmste Dorsteufel, wenn er sich entschließt, irgendwo an einem halbversteckten Bergweg ein Wirtschaftlein aufzuthun mit zwei, drei Touristenzimmern, diese vollständig ausreißend, mit dem zum Behagen der Gäste Nothwendigsten ausrüstet, wenn auch jeder noch so leise Anflug an Luxus fehlt. Es hat sich im Verlauf eines Menschenalters in der ganzen Schweiz die richtige Kenntnis dessen verbreitet, was ein den gebildeten Ständen angehörender Westeuropäer als unumgänglich nothwendig erachtet für die Ausstattung eines Absteigequartiers, in dem man nächtigen und allenfalls auch etliche Tage wohnen möchte. Und diese Bequemlichkeit läßt sich denn auch der Osteuropäer, der ja allgemach ebenfalls verwöhnter und anspruchsvoller ge-

hischen Quotendputation, welcher Minister Dunajewski bewohnte, kam die Hoffnung auch zum Ausdruck, daß die Arbeiten der Quotendputationen nicht resultatlos verlaufen und Montag finalisiert sein werden.

(Zur Triester Universitätsfrage.) In einer der jüngsten Sitzungen des Triester Landesauschusses wurde die an die beiden Häuser des Reichsrathes abzusendende Petition verlesen, in welcher um die Errichtung einer italienischen Universität in Triest angefragt wird. Die Fassung der Petition ward vom Landesauschusse angenommen und beschlossen, selbe in Begleitung einer deutschen Uebersetzung durch den Abg. Burgstaller dem Reichsrathe vorlegen zu lassen.

(Reichsrathswahl in Steiermark.) Bei der Freitag stattgefundenen Wahl eines Reichsraths-Abgeordneten für die Städte und Märkte Gills, Sackfeld, Weitenstein, Hoheneck, Tüffer, Prassberg, Oberburg, Laufen, Franz, Rohitsch, St. Marein, Rann, Lichtental, Drahenburg, Gonobitz und Schönstein wurde der bisherige Abgeordnete Herr Dr. Richard von Foregger mit 543 Stimmen wiedergewählt. Auf den Gegencandidaten Herrn Dr. von Selingsheim, Gerichtsadjuncten in Drahenburg, entfielen 370 Stimmen.

(Stadttrathswahlen in Triest.) Vorgestern fand in Triest eine Ersatzwahl für den dortigen Stadttrath-Landtag statt. Der dritte Wahlkörper wählte den Candidaten der Progresso-Partei, Guido de Porenta, auf welchen 646 von 674 abgegebenen Stimmen entfielen. Im ersten Wahlkörper werden seitens der Progressisten die Realitätenbesitzer Karl Girardelli und Robert von Preichern candidiert.

(Ungarn.) Die sämtlichen Budapest Blätter haben bereits in ihren Spalten eine eigene Rubrik für die Wahlbewegung eröffnet, und jeder Tag bringt ihnen reichliches Material zum Registriren. Sie äußern sich ohne Partei-Unterschied sehr hoffnungsfreudig über die Aussichten ihrer Candidaten, aus ihren Berichten ist aber doch nur zu entnehmen, daß die Agitation namentlich von Seite der oppositionellen Parteileiter mit großem Eifer betrieben wird, daß dieselbe jedoch in weiteren Wählerkreisen bisher keine lebhaftere Erregung hervorgerufen hat.

(Volkswirtschaftliches aus Kroatien.) Wie der «Agrarier Jtg.» aus Sissef mitgetheilt wird, hat die Firma Lamarche Söhne ihr großartiges, neu-erbautes Dampfsägewerk in Caprag in der unmittelbaren Nähe des projectierten ungarischen Staatsbahnhofes am 2. April in Betrieb gesetzt. Das Sägewerk wird eine größere Arbeitskraft dauernd beschäftigen, den Holzconsum bedeutend erhöhen und der Eisenbahn jährlich eine Verfrachtung von circa 2000 Waggonladungen sichern. Ferner wird mitgetheilt, daß die ungarische Staatsbahn im Interesse Fiume's sowohl als in dem der Hebung des Sissefer Handels demnächst den Bau des Staatsbahnhofes in Caprag in Angriff zu nehmen gedenkt.

(Deutschland und Frankreich.) Die Berliner «Post», deren vielfach als inspiriert angesehene Artikel über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich einerseits, zu Rußland andererseits in letzter Zeit wiederholt an den Börsen ein Weichen der Course veranlaßten, constatirt in ihrer neuesten Nummer, die

worden, mit Vergnügen gefallen. Davon aber hat man, die ersten Gasthöfe abgerechnet, in unseren österreichischen Alpenwirthshäusern noch keine Ahnung; die Gastgeber stecken ihr Geld zum Theil in ganz unnötige Luxusjachen, mit denen sie ihre Zimmer ausstaffieren, und lassen es an dem Nothwendigen ermangeln. Sie sind um ein gutes Halbjahrhundert hinter ihrer Zeit und deren Anforderungen zurück.

Da zum Rechten zu sehen und eine durchgreifende Reform anzubahnen, wäre Sache unserer Touristen- und Alpenvereine; ihnen sind eigentlich diese Zeilen gewidmet, ihnen die dringende Mahnung aus Herz gelegt, durch Wort und That, durch Schriftwerke und lehrsame Beispiele eine Wendung zum Bessern herbeizuführen. Sie leisten damit zur Hebung der Fremdenindustrie in unseren Alpenländern weit mehr noch, als sie dies thun mit ihren Wegmarkierungen und ihren Publicationen von populären Reisehandbüchlein und Kartenwerken. In der Schweiz hat man neben der touristischen Literatur der dortigen Alpinisten-Vereine auch eine nicht zu verachtende Fachliteratur für Gastwirthe. Bei den zahlreichen localen Industrie-Ausstellungen wird allwegs auch die Fremden-Industrie, die Gasthaus-Industrie berücksichtigt, und die Wirthe aus der näheren und weiteren Umgebung holen daselbst Anregung und Belehrung.

In unserem österreichischen Schriftenschatz aus neuester Zeit finden sich wohl einige Bücher über das feine städtische Hotelwesen, in welchem ganz nebenbei auch die Eigenart der Touristenhotels berührt wird; wir haben aber kein, auch für den bauerlichen Leser verständliches Lehrbüchlein, in welchem die Beherbergung und Bewirtung von Touristen- und Sommerfrischlern in kleinen Landwirthshäusern auf praktische

allgemeine Stimmung in Frankreich sei der Kriegspartei so ungünstig, daß dieselbe an ein Vorgehen nicht denken könne, bei welchem sie sichtbar die Schuld des ausgebrochenen Kampfes trüge.

(Rußland.) Wie der «Pol. Corr.» aus Petersburg gemeldet wird, besteht die von Kaiser Alexander III. anlässlich des Oesterfestes beschlossene Auszeichnung und Vertrauens-Rundgebung für den Minister des Aeußern, Herrn von Giers, in der Verleihung des Großkreuzes des St. Wladimir-Ordens, begleitet von einem Handschreiben des Kaisers, in welchem der Zustimmung Sr. Majestät zu der Politik des genannten Ministers, als einer mit den Absichten und Gefühlen des Souveräns übereinstimmenden, Ausdruck gegeben wird.

(Das Unterrichtswesen in Serbien.) Seit dem Amtsantritte des Cultus- und Unterrichtsministers Milan Rujundzic hat sich die Zahl der serbischen Volksschulen von 900 bis über 1300 erhöht, abgesehen von Anstalten für weibliche Erziehung; wie überhaupt Herr Rujundzic neben der Vertiefung hauptsächlich die Verallgemeinerung der Volksbildung im Auge hat. Was den Gymnasialunterricht betrifft, so soll eine strenge Scheidung zwischen Classicismus und Realismus durchgeführt werden. Das Gymnasium in Kragujevac und eines der beiden in Belgrad sollen als classische, das andere Belgrader als Realgymnasium organisiert werden.

(England.) Im Kreise West Clare in Irland sind überall Placate angeschlagen, worin die Nationale Liga und die vereinigten Gewerke von Kilfinane alle Männer und Frauen Irlands auffordern, keine in England fabricierten Waren mehr zu kaufen. Händler, welche solche einführen, sollten als Feinde des Volkes behandelt werden. Alles Englische sollte in allen irischen Dörfern verbrannt werden, ausgenommen die Kohlen. — In Dublin soll demnächst eine ähnliche Rundgebung in Scene gesetzt werden, wie am Oftermontage in London. Man erwartet zu derselben viele Tausende von Delegierten aus den irischen Städten sowie eine große Anzahl englischer und schottischer Deputirter von der Partei Gladstone.

(Die Italiener in Afrika.) Ras Alula soll eine Armee von 25000 Mann angesammelt haben, um die Italiener in Massanah anzugreifen. Die Richtigkeit dieser Nachricht läßt sich vorläufig nicht prüfen. Aber an dem festen Entschlusse des Königs von Abyssinien, die Italiener aus Massanah zu verdrängen, läßt sich nicht zweifeln. Es fragt sich nur, ob in dieser Jahreszeit schon die kriegerische Action in Gang gesetzt werden soll.

(Spanien.) Ein königlicher Erlass in der spanischen Amtszeitung macht bekannt, daß der Theil der Westküste Afrikas zwischen Cap Blanco und Cap Bojador der Oberhoheit Spaniens unterstellt und dem Amtsbezirk des Gouverneurs der Canarischen Inseln einverleibt worden ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Klein-Pirnitz zum Schulbaue 150 fl. und dem Vorstande des Seminars zu Nikolsburg, P. Alfred Ed. Paul, zur Anschaf-

Weise erörtert würde. Auf keiner der vielen Ausstellungen, welche die letzten Jahre über in Städten unserer Boralpen und Alpen veranstaltet wurden, kam die Fremden-Industrie, vom Standpunkte des Wirthe aus betrachtet, zur Veranschaulichung.

Diese Unterlassungssünden endlich zu bessern und das Versäumte nachzuholen, wäre ein gar verdienstliches Werk; es bedarf wohl nur irgend einer kräftigen Anregung von berufener und einflussreicher Seite, damit ein entsprechender Anfang gemacht werde und dieser dann allerwärts löbliche Nachahmung finde.

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(59. Fortsetzung.)

Bitternd lag Cora in seinen Armen, kaum wagend, an das so plötzlich neu errungene Glück zu glauben.

«Kannst du mir verzeihen, Cora, daß ein blinder Wahn mich hingerissen hat, so grausam gegen dich zu verfahren? O, wenn du zu ahnen vermöchtest, was in meiner Seele vorgieng, als ich sah, zu welchem zweifelten Schritt meine Härte dich getrieben hat!»

«Nicht deine Härte, Alan,» flüsterte sie, sich inniger an ihn anschmiegend, «sondern mein Stolz! Hätte ich dich gebeten, mich anzuhören, anstatt daß ich zu stolz war, dir jene Erklärung zu geben, die du verlangst, du alles Recht hattest, so wäre uns beiden viel bitteres Leid erspart geblieben. Alan, du weigerst dich jetzt nicht, mich anzuhören?»

«Ich bedarf keiner weiteren Erklärung mehr, mein geliebtes Weib,» sprach er, ihr Antlitz wieder und wieder mit Küffen bedeckend. «Ich will dir ganz und voll-

jung eines Claviers für das Seminar 50 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben dem österreichischen Volksschriftenvereine 100 fl. zu spenden geruht.

— (Die Kunstausstellung in Venedig) wird erst Montag den 2. Mai, statt an dem früher festgesetzten Termine, 25. April, eröffnet werden. Die Ursache dieser Verzögerung liegt in der Absicht des Comité's, eine complete Sammlung zu bieten, was erst um jene Zeit möglich ist. Die Enthüllung des Victor-Emanuel-Monuments findet Sonntag den 1. Mai statt, weshalb das italienische Königspaar schon am 30. April in Venedig eintrifft. Von diesem Monumente sind schon das Piedestal und die Flankenstatuen aufgestellt. Die Reiterstatue des Königs dürfte heute oder morgen aus Rom eintreffen. Als erste Festlichkeit wurde die Illumination des „Bacino die San Marco“ bestimmt, von der als absolute Neuigkeit man sich einen zuberhaftesten Effect verspricht.

— (Vom Herpelje-Bahnbau.) Von heute an gefangen wird die Trasse der Eisenbahn Herpelje-Triest an verschiedenen Punkten probeweise mit Locomotiven befahren werden. Um eventuellen Unglücksfällen vorzubeugen, ist von da ab allen nicht zur Arbeit oder zum Amte gehörigen Personen das Betreten der Strecke oder das Überschreiten der Geleise im Sinne des Gesetzes strengstens untersagt.

— (Ueber das Trinken beim Essen) und besonders bei der Einnahme der Hauptmahlzeit sind die Ansichten der Aerzte sehr verschieden, und auch die Erfahrungen, welche hierüber gemacht worden, haben sich als verschiedene erwiesen, denn dem einem bekommt das Trinken während des Essens, dem anderen nicht. Eine nicht zu leugnende Thatsache ist es aber, daß kühlende Getränke bei schweren Speisen die erhaltende Thätigkeit des Magens fördern, während bei dünnen, wässerigen Speisen durch Getränke die Verdauung schwieriger gemacht wird, indem dieselben die Speisen zu sehr verdünnen und den Magen über die Maßen anfüllen. Hieraus folgt, daß man keineswegs während und unmittelbar nach dem Essen viel trinken darf, vor allem soll man es vermeiden, viel kaltes Wasser während des Essens und gleich nach demselben zu trinken; in zu großer Menge genossen, schwächt es mehr als andere Getränke die Magenverdauung, verdünnt den Magensaft, kühlt die Magenschleimhaut zu sehr ab, beschleunigt dadurch die Absorption des Magensaftes und stört die chemischen Auflösungsacte der Magenfunction. Ist aber dieser Act vorüber, nach zwei bis drei Stunden, dann wird auch das Trinken wohlthätig sein, und der Organismus kündigt dann auch sein normales Wasserbedürfnis durch Durst an. Unbedingt ist es aber zu vermeiden, kühlende Getränke während oder kurz nach dem Genuß fetter Speisen oder fetter Saucen zu sich zu nehmen. Das Fett gerinnt dann im Magen, trennt sich von den übrigen Speisen, und da diese geronnene ölige Masse leichter ist, als der übrige Inhalt des Magens, so schwimmt sie obenauf und erzeugt allerlei schmerzhaften Empfindungen, Druck, Brennen in der Herzgrube etc. Bekannt ist auch, daß diejenigen Aerzte das Trinken während und kurz nach dem Essen verbieten, welche sich mit den in Mode gekommenen Entsehtungscuren abgeben.

— (Die Uhr als Lebensretterin.) Wie man aus Deutsch-Altenburg meldet, entging dort dieser-

tage der Wiener Meerschamwaren-Fabrikant Abolf Gerstner nur durch Zufall dem Tode. In der Nähe von Deutsch-Altenburg werden täglich Sprengungen vorgenommen, um Steinmaterial für die Donau-Regulierungsarbeiten zu gewinnen. Herr Gerstner, der dieser Tage behufs Besichtigung der archäologischen Funde bei Petronell dort weilte, flog bei einer größeren Sprengung ein Steinstück derart heftig an die Brust, daß demselben die goldene Remontoir-Uhr vollständig zerdrückt wurde. Das in dieser Weise glücklich abgeschwächte Geschoss hätte, wenn nicht solcherart aufgehalten, den unbedingten Tod Gerstners herbeiführen müssen.

— (Die Vulcane auf Sumatra.) Die Zahl der sicher bekannten Vulcane auf Sumatra beträgt 67. Da sich aber wahrscheinlich in unzugänglichen Wäldern noch einige befinden dürften, so ist diese Zahl wohl zu niedrig gegriffen. Zwei Vulcane bezeichnet man noch als thätige. Der Merapi, der eine Höhe von 2892 Meter erreicht und 46 Kilometer von dem nächsten Punkte der Küste entfernt liegt, besaß noch im Jahre 1879 in zwei kleinen Kratern thätige Fumarolen. Aus den Kratern des andern thätigen Berges, der gewöhnlich G. Talang genannt wird, stieg im Jahre 1875 fortwährend Dampf mit großem Geräusch auf.

— (Gutes Gehör.) Behrling (zum Freund): Du, da kommt jemand, mach, daß du fortkommst, ich glaube, es ist der Meister. — Freund: Wie? — Behrling: Ich kenne seinen . . . Tritt!

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Gestern beschloß die philharmonische Gesellschaft die Reihe der Concerte dieser Saison in glänzender Weise. Das Concert wurde durch die Ouvertüre zur Cherubini'schen Oper „Der Wasserträger“ eröffnet, einer trotz ihres ehrwürdigen Alters noch jugendfrisch klingenden, in ihrer blendenden Instrumentierung stellenweise fast einen modernen Zug athmenden Composition. Herr Concertmeister Gerstner, schon bei seinem Erscheinen durch ehrenvollen Applaus vom Auditorium begrüßt, errang durch den Vortrag des Bazzini'schen Concertes für Violine mit Orchesterbegleitung einen Beifall, den wir wohl berechtigt sind, als einen Triumph, den unser tüchtiger Meister gefeiert, zu bezeichnen. Was wir an Gerstners Spiel immer so gerne anerkannten, sein reines Intonieren, die Sicherheit seiner Technik, seine schöne Cantilene, seine musikalische Auffassung und vor allem sein Temperament waren es, welche auch diesmal in glänzendster Weise hervortraten und den in den Räumen unseres Concertsaales so seltenen Sturm von Beifall entzettelten. Dieser Nummer folgte Julius Zellners Nocturno für kleines Orchester, ein etwas düster gefärbtes, anspruchsvolles, aber hübsch gearbeitetes und stimmungsvolles musikalisches Nachtbild. In Fr. B. Karinger, welche drei Clavierpièces zum Vortrage brachte (Rondo, Op. 62, von C. M. v. Weber, eine Etude von F. Chopin und St. Fellers „Saltarello“), lernten wir eine tüchtige Clavierspielerin von bereits sehr hoch entwickelter technischer Fertigkeit kennen. Die Sicherheit, mit der sie ihr Instrument beherrscht, die für eine junge Dame überraschende Kraft, der discrete Anschlag in den gesanglichen Stellen, der musikalische Vortrag verriethen sofort die geschulte Spielerin, die ihrem Instrumente seit Jahren ihre volle Hingebung

widmete, und sie wird des Erfolges ihres Spieles stets sicher sein, besonders wenn sie das Feuer und Temperament, das ihr Spiel durchwärmt, durch künstlerische Ruhe abklären wird. Den Schluß des Concertes und den würdigsten Abschluß der ganzen Saison bildete unseres unsterblichen Beethoven herrliche zweite Symphonie (D-dur). Hat das Orchester schon in der Ouvertüre (ein zu tiefes Einsetzen der Flöten abgerechnet) sich wacker gehalten, hat dasselbe schon Julius Zellners Nocturno stimmungsvoll wiedergegeben, in der Beethoven'schen Ouvertüre hat es uns durch eine in unserem Concertsaale vielleicht noch nie gehörte Präcision und Feinheit der Detailausarbeitung überrascht. Das war alles aus einem Guffe, mit einem Worte eine Meisterleistung unseres Orchesters, welches sich seiner Aufgabe sichtlich mit Begeisterung hingab und darum auch dieselbe Stimmung und dasselbe Gefühl in dem Hörer wachrief. Wir können diesen Concertbericht nicht schließen, ohne dem Musikdirector Führer unsere volle Anerkennung auszusprechen für die geschmackvolle Zusammenstellung der Programme der heurigen, so überaus interessanten Saison, sowie für die Tüchtigkeit, mit der er ein aus so verschiedener Qualität zusammengestelltes Orchester zu solchen Meisterleistungen heranzuziehen verstand, wie es die gestrige Aufführung der zweiten Beethoven'schen Symphonie war.

— (Der Vortrag zugunsten der Erjavec-Stiftung.) den Herr Professor Levec gestern im Saale der hiesigen Citalnica hielt, versammelte eine gewählte Gemeinde von Verehrern des Verstorbenen. Unter allgemeiner, gespannter Theilnahme besprach der Herr Vortragende zuerst das Leben und die Familienverhältnisse seines zu früh dahingegangenen Freundes und brachte darüber eine Reihe von fesselnden und kennzeichnenden Einzelheiten. Im weiteren Verlaufe würdigte er seine Bedeutung als Naturforscher und populärer naturwissenschaftlicher Schriftsteller, sowie eine in der slovenischen Literatur bisher unerreichte Befähigung als Novellist und sein Genie als Ersorcher der Volkssprache, und vervollständigte schließlich das erschöpfende Charakterbild durch die Aufzählung der sozialen Tugenden des Verstorbenen. Wir dürfen wohl hoffen, daß Herr Levec seine wertvolle Studie der Gesamtheit des slovenischen Vespública zugänglich machen wird. — Die Vorlesung beehrten u. a. der Herr Landespräsident, der Herr Landeshauptmann und der Herr Bürgermeister mit ihrer Anwesenheit.

— (Reise nach dem Orient.) Der Bürgermeister und k. k. Postmeister von Brunnorf nächst Laibach, Herr A. Kocmur, hat heute mit den bairischen Pilgern eine Reise nach dem Orient, und zwar zum hl. Grabe, angetreten. Die Reise ist auf 60 Tage berechnet, und wird auf der Hinreise die Route Bologna-Brindisi-Alexandria-Cairo-Jaffa-Jerusalem eingeschlagen, während auf der Rückreise die Städte Beyruth, Neapel, Rom, Mailand u. s. w. berührt werden. Die Kosten der Reise für einen Platz zweiter Classe betragen 1500 Francs in Gold.

— (Volkslieder aus Krain in Deutschland.) Unter diesem Titel hatten wir über den Anflug, den unsere reizenden Melodien im Auslande finden, wiederholt zu berichten Gelegenheit. Bisher war die Stadt Offenbach am Main der Ausgangspunkt zur Verbreitung des slovenischen Liedes. Nun wird dieses auch nach der deutschen Reichshauptstadt verpflanzt. Denn soeben ist im Musikverlage M. Simrocks, Friedrichstraße 171 in Berlin,

„Ich bin der Finsternis müde,“ sprach sie. „Auch bedarfst du einer Stärkung nach deinem langen Ritt. Ich werde dich anzünden.“

Er beobachtete, während sie mit der ihr eigenen Grazie hin- und herschwebte, wie es wehmuthsvoll um ihre Lippen zuckte, und er wußte, daß sie an ihren todtten Knaben dachte. Als sie aber wieder an seine Seite trat und bemerkte, mit welcher mittheilsvoller Trauer seine Blicke auf ihr ruhten, da suchte sie zu lächeln.

„Du gilst mir mehr noch als unser Knabe!“ flüsterte sie, und Sir Alan zog sie an sein Herz und küßte ihr die Thränen von den Augen.

„Ich muß dir einen Gegenstand übergeben, welcher dir gehört,“ sprach der Freiherr nach einer Weile. „In der Nacht, in welcher unser Knabe von uns genommen ward, wurde mir dies übergeben und ich hatte seither keine Gelegenheit, es dir, der rechtmäßigen Eigenthümerin, zuzustellen.“

Gora nahm den Brief, welchen ihr Gatte ihr bot, und erkannte in demselben beim Schein der nun brennenden Lampe auf den ersten Blick das Schreiben, welches George Deeson ihr von Seiten des Grafen von Almaine gebracht und das sie in dem Schmerz der letzten Woche auf das vollständigste darauf vergessen hatte.

Sie erröthete, begegnete aber mit vollendeter Ruhe dem Blick ihres Gatten, indem sie sprach:

„Laß uns das Schreiben zusammen lesen, Alan. Vielleicht klärt es manche Dinge auf, die wir bis jetzt beide nicht verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

ständig vertrauen und nichts soll jemals mehr in Stande sein, sich zwischen uns zu drängen. Daß du nicht glücklich siehst, ich wußte es, aber das ganze Uebermaß deines Leidens, es ward mir erst heute klar. Wie werde ich jemals in Stande sein, mich in deinen Augen zu rechtfertigen? Meine einzige Entschuldigung ist dies!

Und er zog aus seiner Brieftasche das Billet hervor, welches er in dem Eisenbahnwaggon gefunden hatte. Gora erkannte es sofort und es überließ sie ein Schauer, während sie sich jener entsetzlichen Reise entsann.

„Ich habe diese Zeilen niemals geschrieben, Alan,“ sprach sie überzeugend. „Ich gestehe zu, daß diese Schrift der meinen täuschend ähnlich ist, aber ich sah das Billet trotzdem zum erstenmal, als Lord Almaine es mir im Waggon zeigte, um damit seine von mir unvermuthete Gegenwart zu erklären. Alan, mein Gatte, du glaubst mir?“

„Ich glaube dir! Allem Anschein nach ist irgend eine Conspiration gegen uns ins Werk gesetzt worden, der zum Opfer zu fallen wir thöricht genug waren. War auch er, Lord Almaine, der Ansicht, daß du diese Zeilen geschrieben hattest?“

„Ja, ich bin überzeugt, daß er es war. O, weigere dich nicht, Alan, anzuhören, was ich dir sonst noch zu sagen habe!“

„Ich bedarf keiner Erklärung mehr, ich glaube dir auch ohne dieselbe, doch wenn es dir Erleichterung gewährt, so sprich! Du verzeihst mir meine Härte; das ist alles, was ich will und was mich unennbar beglückt.“

„Nein, ich muß dir alles sagen, ich könnte an-

ders nicht Frieden finden — aber nicht hier, nicht hier will ich sprechen.“

Es schauderte sie, während sie auf die zerbrochene Pihole niederblickte, welche auf dem Boden lag. Sir Alan schlang den Arm um sie und geleitete sie nach dem kleinen Boudoir, welches sich neben dem Atelier befand; es war nicht beleuchtet, nur der Mond sandte seine milben Strahlen durch die Fenster, von welchen die Vorhänge zurückgezogen waren. In diesem traulichen Dämmerlicht sank Gora an der Seite des Gatten auf eine Ottomane nieder und beichtete ihm alles, was die Vergangenheit in sich barg, von ihrer ersten Begegnung mit dem Grafen von Almaine anfangen, bis zu der gemeinsamen Fahrt nach Amiens.

„Ich liebte ihn niemals so wie dich, Alan,“ schloß sie endlich ihre Beichte, „sein Verrath hat mir nie auch nur halb so viel Leid und Schmerz bereitet, als ein einziges, unfreundliches Wort von dir! Nein, nein, ich will damit keinen Vorwurf gegen dich aussprechen; ich tadelte dich niemals ernstlich, selbst damals nicht, als mein Herz von dem bittersten Weh erfüllt war. Ich liebte dich zu grenzenlos, um dir zürnen zu können! . . . Ach, Alan, ich bin jetzt so glücklich und in deinen Augen stehen Thränen, ich fühle eine derselben auf meine Hand niederfallen, o, sie hat mir unsäglich wehe gethan!“

Mit einer Innigkeit, als wollte er mit dieser Beichte jede Erinnerung an die Vergangenheit auslöschen, schloß Alan sie in seine Arme.

Bekanntnisse.

Selige Minuten hindurch hielten sich beide fest umschlungen; dann entwand Gora sich den Armen ihres Gatten.

eine Volksmelodie aus Krain: «Ich sprach nur ein wenig», für eine Singstimme mit Pianobegleitung von Richard Heuberger eingerichtet, erschienen.

— (Die Witterung auf dem Karste.) Aus Planina schreibt man uns unterm Vorgefrigen: Der Frühling scheint in diesem Jahre nicht recht zum gehörigen Durchbruch gelangen zu können. Der Sirocco brachte endlich seine Niederschläge zur Geltung. In vielen Gegenden regnet es wohlthunend für das Erwachen einer neuen Vegetation, und die kalte Bora scheint für einige Monate ihr frostiges Regiment eingebüßt zu haben. Dennoch ist der Innerkrainer Karst und seine ganze Umgebung des Karst-Plateaus wieder der Schauplatz eines intensiven Schneegestöbers. Es liegt bereits wieder mehr als ein Decimeter hoch eine nasse Schneedecke auf diesem geheimnisvollen Karstboden für seine unterirdischen Wasserläufe angehäuft. Die Wald- und Obstbäume sind gefährlich durch den bei Windstille anhaftenden Schnee belastet. Obwohl mehrfacher Blitz und Donner während des Schneefalles erinnerten, daß es doch zum Frühjahr schreitet, gibt die Landschaft des Karstes kaum den Eindruck des Lenzes, denn vielfach liegt noch der alte Schnee, und nun verwandelt der frische, wenn auch hoffentlich nicht auf lange Zeit, das Gebirge in eine förmliche Winterlandschaft. Es ist dabei nur wieder zu beklagen, daß die Bestellung der Felder eine abermalige Verspätung erfährt und die Hochwasser-Galamitäten von neuem drohen.

— (Personalnachricht.) Der hochwürdige Herr Canonicus Friedrich Kriznar ist zum Dompfarrer in Laibach ernannt worden.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem foeben publicierten 14. Wochenanweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Ende 1886	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Fremde	auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27 388	7	5	12	2	22,7
Wien	784 944	262	193	455	65	29,9
Prag	183 472	84	66	150	36	42,4
Graz	104 204	40	29	69	6	34,3
Klagenfurt	19 460	9	13	22	10	58,6
Triest	156 165	41	36	77	2	25,5
Görz	22 420	8	7	15	—	34,6
Pola	26 715	9	—	9	—	17,4
Zara	12 230	6	3	9	3	38,0

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 58,3 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Auszeichnung eines krainischen Bienenzüchters.) Bei der vorgestern geschlossenen österreichischen Bienenausstellung in Wien wurde in der Gruppe I (für lebende Bienen) auch der bekannte Bienenzüchter Herr Michael Ambrožić aus Oberkrain mit einem Ehrenpreise von drei Ducaten ausgezeichnet.

— (Südbahn.) Nächsten Donnerstag den 21. d. findet eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn statt, in welcher die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1886 festgestellt werden sollen und in der auch über die Verwendung des zur Verfügung stehenden Reingewinnes Beschlüsse gefaßt werden dürfte. Inbetreff der Frage des Pögevertrages auf der Südbahnstrecke Laibach-Divaca ist ein weiterer Schritt zur Lösung derselben zu verzeichnen. Wie erinnerlich, hat der Herr Handelsminister Marquis von Bacquehem im Budgetausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses die baldige Erledigung dieser Angelegenheit im Sinne der Billigkeit in Aussicht gestellt. Wie wir hören, ist nunmehr dem Handelsminister über dessen Wunsch das Resultat der bisherigen Verhandlungen zwischen der Generaldirection der Staatsbahnen und jener der Südbahn zur Entscheidung vorgelegt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Marquis von Bacquehem diese wichtige Angelegenheit einer reiflichen Prüfung unterziehen wird. Jedenfalls dürfte die Entscheidung zu einem Zeitpunkte erfolgen, welche den Abschluß des Uebereinkommens vor Eröffnung der Staatsbahnlinie Herpelje-Triest, die bekanntlich im Juni d. J. in Aussicht genommen ist, ermöglicht.

— (Herr Anton Foerster jun.) der sich im ersten heurigen Concert der philharmonischen Gesellschaft und als Begleiter Dindrichs die Sporen verdient hat, ist, nachdem er die Prüfung unter allen Aufnahmewerbern am besten bestanden, unter den günstigsten Auspicien in die Clavierschule des Leipziger Conservatoriums eingetreten.

— (Gestörte Vergnügungsreise.) Am 2. September vorigen Jahres brachten wir die nachstehende Notiz: Der Bahnhofsbesitzer Ferdinand Bevilacqua in Pola unterhielt ein zärtliches Verhältnis mit der Näherin Francisca Abšić. Des ewigen Einerlei in der Gaststube müde, beschloß er, den Rest der Saison mit seiner Dulcinea in einer Sommerfrische zuzubringen. Das hiezu nothwendige Kleingeld beschaffte er sich durch einen kühnen Griff in die Casse seines Dienstherrn. Die Reise in die Sommer-

frische wurde jedoch bereits auf dem Laibacher Südbahnhofe in unliebsamer Weise gestört. Die Wächter des Gesetzes nahmen das Liebespärchen in Empfang und lieferten es dem hiesigen Landesgerichte ein. — Wie uns nun von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, erfolgte die Verhaftung Bevilacqua's nur auf eine böswillige und rachsüchtige Denunciation seines Polaer Chefs. Bevilacqua wurde infolge dessen vom Kreisgerichte in Rovigno freigesprochen.

— (Vom Wetter.) Nach den Schneestürmen der letzten Tage, die in den Alpen auftraten, läßt die heutige Vertheilung der Witterungsfactoren in unseren Gegenden für die nächsten Tage noch kühles, doch vorwiegend trockenes Wetter erwarten.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgehabten Gemeindevorstands-Ergänzungswahl der Ortsgemeinde Lees wurde an Stelle des verstorbenen zweiten Gemeinderathes Josef Olšić von Japuze für die Dauer der Wahlperiode der Grundbesitzer und Kaufmann Franz Walland zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 16. April. Der ehemalige Minister für Kroatien und Slavonien Peter Graf Pejačević ist gestorben.

Pola, 16. April. Wegen des Voraufsturmes unterbleibt die Reise der Delegations-Mitglieder nach Abbazia. Die Damen und Herren der Reisegesellschaft schickten eine unterthänigste Guldigungsdepesche an die durchlauchtigste Kronprinzessin ab.

Budapest, 17. April. Se. Majestät der Kaiser spendete dem Landes-Sanitätsvereine zur Förderung der humanitären Zwecke desselben einen Betrag von 1000 fl.

Posen, 16. April. Im Socialistenproceße wurden von 23 Angeklagten 14 freigesprochen, 8 zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren bis zu 2 Wochen und der Buchdrucker Harnisch zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt.

Paris, 17. April. Der Congress der Astronomen wurde eröffnet. Der Minister des Aeußern, Mouchy, begrüßte die Versammlung. Der Doyen der fremden Astronomen, Struve (Petersburg), dankte. Der Congress wählte Struve zum Präsidenten, Anvers, Christie und Foye zu Vicepräsidenten.

Brüssel, 17. April. Der Petersburger Correspondent des «Nord», welcher in der Umgebung Giers' weilte, meldet: Der Zar werde demnächst ein Manifest erlassen, welches besonders die durchaus friedliche Politik Russlands betonen und den Katkov'schen Aspirationen jede Berechtigung absprechen wird.

Sofia, 17. April. Der Minister des Aeußern und der serbische Agent unterzeichneten heute die Convention, durch welche die Bregova-Frage endgiltig geregelt wird.

Bombay, 16. April. Infolge Nachrichten aus Eingebornenkreisen griffen die Truppen des Emirs in gestriger Nacht die Ghilzais im Districte Shilgar an, tödteten an zweihundert Menschen und verwundeten viele. Mehrere Dörfer stehen in Flammen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide und 4 Wagen mit Heu und Stroh. Durchschnitts-Preise.

	Wkt.	Wkt.		Wkt.	Wkt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 15	7 98	Butter pr. Kilo	—	95
Korn	4 87	6	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 39	5 10	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 92	3 30	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 70	Kalbsteisch	—	50
Heiden	4 22	4 95	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4 71	5 20	Schäpsefleisch	—	36
Kukuruz	5 4	5 26	Hänbel pr. Stück	—	75
Gerstapfel 100 Kilo	2 76	—	Läuben	—	20
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	2 85	—
Erbsen	15	—	Stroh	2 85	—
Erbsen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 50	—
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	4 15	—
Schweinefleisch »	64	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, »	58	—	— weißer, »	—	20
— geräuchert »	66	—			

Angekommene Fremde.

Am 16. April.
Hotel Stadt Wien. Frankloff, Circus-Director, sammt Familie, Berlin. — Neumaier, Kaufmann, München. — Rumpfer, Schriftsteller; Dernjac, Böhm, Bufenmaier und Mulej, Kaufleute, Wien. — Ghiljah, Kaufmann, Eger. — Strider, f. f. Lieutenant, Klagenfurt. — Deperis, f. f. Regierungs-Concipist, Gottschee. — Paulin, Besitzer, sammt Frau, Birkendorf.
Hotel Elefant. Zelacic, Kohn, Silberknopf und Kögler, Kaufleute, Wien. — Noske, Reisender, Hainfeld. — Leo, Reisender, Prag. — Weber, Fabrikant, Schludenau. — Schütz, Fabrikleiter, Passiariano. — Wlcker, Comptoirist, Stein.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Levicnik, Bürgermeister, Eisern. Hotel Europa. Kolem Maria, Private, Etili.
Hotel Baierischer Hof. von Ds, Circusmitglied, sammt Familie, Amsterdam. — Osvaros, John, Lehmann und Kahlenberg, Circusmitglieder, Reife.
Gasthof Südbahnhof. Maier, Reisender, Wien. — Weiß, Reisender, Budapest. — Mohr Leonore, Landesgerichtsarzten-Gattin, sammt Tochter; Dolmetsch, Pirz und Perokel, Private, Graz. — Stefanik, Privatier, Pandova.

Verstorbene.

Den 15. April. Anna Strehl, Hausbesizers-Gattin, 57 J., Ehrungasse 12, Entartung der Unterleibsorgane. — Theresia Burhaleg, Beamten-Witwe, 67 J., Wienerstraße 25, Wasserlucht.

Den 16. April. Ursula Zadnifar, Kaislers-Tochter, 9 Monate, Schwarzdorf 11, Fraisen. — Josef Strulefj, Maurers-Sohn, 5 J., Polanastraße 60, Morbus Brightii.

Den 17. April. Francisca Malin, Hausbesizersin, 66 J., Kuththal 24, Entkräftung.

Pottoziehungen vom 16. April.

Wien:	67	63	90	57	78.
Graz:	84	22	81	40	12.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Fluusses	Niederschlag in Millimeter
16	7 U. Mg.	736,71	1,4	D. schwach	bewölkt	1,50
	2 » N.	737,62	5,6	W. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	740,34	1,8	W. schwach	heiter	Schnee
17	7 U. Mg.	743,74	2,8	W. schwach	heiter	0,00
	2 » N.	744,72	5,6	W. stark	heiter	
	9 » Ab.	746,23	2,6	W. mäßig	heiter	

Den 16. tagsüber bewölkt, nach 5 Uhr geringer Regen mit Schnee, abends Aufheiterung. Den 17. heiter, windig. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 2,9° und 3,7°, beziehungsweise um 6,7° und 5,8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Circus Frankloff

in der städt. Reitschule.

Um vielfachen Wünschen des hochgeehrten Publicums zu entsprechen, werden hieselbst noch einige Vorstellungen stattfinden.

Heute Abend halb 8 Uhr

Grosse Galavorstellung

mit neuem Programm.

Alles Nähere in den Anschlagzetteln.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Bruder

Jacob Pastorello

f. f. Hauptmann i. R.,

Besitzer der Kriegsmedaille und des Officiers-Dienstzeichens

gestern um 6 Uhr abends nach langen und schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente in seinem 65. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuweichen.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 18ten d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Garnisonsspital aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, 17. April 1887.

Alba verwitwete Chilese geb. Pastorello in Rovigo.

Beerdigungsanstalt des Franz Deberlet.

Dankagung.

Für die unsern unvergesslichen Bruder

Vincenz v. Marochini

f. f. Major i. R.

während seiner langen Krankheit, wie auch für die uns anlässlich seines Todesfalles und Begräbnisses bewiesene allgemeine ehrende Theilnahme sagen wir unseren verbindlichsten Dank.

Laibach, 17. April 1887.

Eduard v. Marochini,

Antonietta v. Pasotini geb. v. Marochini.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme während des langen Krankenlagers unserer theuren Gattin und beziehungsweise Mutter

Anna Strehl

für die der Verstorbenen gewidmeten schönen Kränze sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnis sprechen wir hiemit unseren tiefempfindlichen Dank aus.

Laibach am 18. April 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 5. April 1887.